

Schweiz: Glühender Katholik und bekennender Schwuler

Als glühender Katholik und bekennender Homosexueller ist der Jurist Bastien Eschmann in der Region eine der Speerspitzen der Vorlage «Ehe für alle».



«Das Gesetz wird nicht nur angenommen, sondern mit grosser Mehrheit angenommen!» Jedenfalls will sich der 30-jährige Jurist und aktuelle Gemeindevorsitzender von Court das Referendum gegen die «Ehe für alle» bekämpfen, das die EDU, Teile der SVP sowie der konservativste Teil der CVP ergriffen haben. Die entsprechende Volksabstimmung findet am 26. September statt.

Stereotyp

Eschmann wurde in eine religiöse und praktizierende Familie in Bern geboren und wuchs in Moutier auf, wo er heute noch lebt. «Ich kann mich nicht erinnern, wegen meiner Homosexualität gemobbt worden zu sein. Dazu muss ich sagen, dass ich nicht dem Klischee des soften Homos entspreche», schmunzelt er. Dann wird der Ton ernster. Er erinnert sich, dass er Freundinnen hatte. «Mit einer von ihnen hätte es was werden können.» Aber Eschmann wurde zunehmend bewusst, dass er Männer bevorzugt. «Tief im Innern habe ich mich selbst belogen.» Um gegen über sich selbst nicht zugeben zu müssen, dass er «es» war. Und anderen nicht zu verraten, was «es» sein würde. «Im Gegensatz zu dem, was manche immer noch behaupten, wird man nicht homosexuell, man ist homosexuell geboren. Es ist weder eine Krankheit, eine Anomalität, noch eine Sünde.» In diesem Sinne empört sich Eschmann insbesondere über die Konversionstherapie, die Homosexuelle «zurück auf den richtigen Weg» bringen soll. «Es ist skandalös, dass es dies in vielen Ländern, darunter auch in der Schweiz, noch gibt.»

Orden

Eschmann hatte nach seinem Studium der Rechtswissenschaften eine Zeitlang überlegt, in einen Orden einzutreten. «Es war ein ernster Ruf, den ich vernahm und der mich schon seit einiger Zeit verfolgte. Aber ich hatte das Gefühl, zu anderem berufen zu sein. Mit anderen Möglichkeiten, mein Leben anderen zu geben.» Daher sein Engagement im öffentlichen, politischen (er ist CVP-Stadtrat in Moutier) und im Gemeindeleben.

Mit seinem Coming-Out wartete Eschmann bis 2019. «Danach habe ich viele freundliche und liebevolle Nachrichten erhalten. Auch von anderen Mitgliedern der Gemeinde und des katholischen Klerus.» Dies mag paradox erscheinen, denn offiziell verurteilt die katholische Kirche Homosexualität, obwohl Papst Franziskus sich kürzlich offen gegenüber Menschen gezeigt hat, die in gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften leben. (Was wiederum keineswegs heisst, dass der Papst diese Lebensformen gut findet, Anm. d. Red.) Eschmann sagt: «Mentalitäten entwickeln sich langsam. Aber innerhalb der katholischen Kirche gibt es vor allem in Afrika noch sehr viele konservative Strömungen.»

Engagement

Eschmann will die neue Gesetzesvorlage aktiv unterstützen. «Momentan ist die Kampagne ziemlich respektvoll, aber ich schliesse Ausrutscher nicht aus.» Er will insbesondere zwei Hauptargumente der Gegner entkräften: Diese fordern, dass jedes Kind das Recht habe, in einem familiären Umfeld von Mutter und Vater aufzuwachsen. Weiter befürchten sie, dass der Weg zur Leihmutterchaft frei werde. «Es gibt keine seriöse Studie, die belegen könnte, dass Kinder in anderen Familienverhältnis-

sen ein Trauma erleiden. Was die Leihmutterschaft betrifft, ist sie in dem Gesetz nicht vorgesehen.» Für Eschmann würde die «Ehe für alle» die Gleichberechtigung aller Paare ermöglichen und hätte auch einen moralischen Wert für all diejenigen, die sich langfristig lieren möchten. Single Eschmann verhehlt seinen Wunsch nicht, bald den Mann seines Lebens zu finden. «Wenn ich ihn finde, möchte ich unsere Verbindung offiziell machen.» Dies könnte ab dem 26. September möglich sein.

Biel Bienne / 10.8.2021